

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postverzug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand

26. Jahrgang / Nr. 60

Montag, 1. März 1943

## Roosevelt ziert sich

Ma. Stockholm, 28. Februar

Das Mitglied des amerikanischen Repräsentantenhauses, Sabath, teilte gestern mit, daß er mit Roosevelt die Frage einer vierten Präsidentschaft durchgesprochen habe, daß Roosevelt aber keinerlei Begeisterung dafür aufgebracht habe. Roosevelt sei der Auffassung, daß er nun hinreichend lange das Amt verwaltet, wenn er auch hinzugefügt habe, daß er gern noch ein Friedensprogramm ausgearbeitet hätte.

Es gehört zu Roosevelts Taktik, frühzeitig vor jeder Präsidentenwahl bekanntzugeben, daß er nicht geneigt sei, sich wieder wählen zu lassen; eine Überraschung bedeutet seine Haltung daher keineswegs, und man darf kaum annehmen, daß weder seine politischen Freunde noch seine Gegner in den Vereinigten Staaten seine Erklärung für bare Münze nehmen. Sabath fügt im übrigen hinzu, daß seiner Ansicht nach Roosevelt auf alle Fälle durch den demokratischen Nationalkonvent durch Zutritt zum Präsidentschaftskandidaten aufgestellt werden wird und daß er dann mit einer überwältigenden Mehrheit wiedergewählt würde.

## Sowjetspanier als Kanonenfutter

Tanger, 28. Februar

Die sowjetspanischen Banditen, die von Amerikanern und Engländern aus den französischen Gefängnissen Nordafrikas entlassen wurden, konnten sich ihrer neuen Freiheit nur kurze Zeit erfreuen. Sie sind jetzt in britische Truppenteile eingereiht worden und bilden hier willkommenes Kanonenfutter.

## Ein schneidiger Schnellbootangriff vor Englands Küste

Weiter harte Abwehrkämpfe im Osten / Geländegegn in Tunesien / Neuer U-Boot-Erfolg: 19 000 Tonnen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Februar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind versuchte gestern vergeblich die Nordfront des Kuban-Brückenkopfes einzudrücken. Der deutsche Gegenangriff im Raum von Isjum ist im guten Fortschreiten. Kramatorskaja und Losowaja wurden erstürmt, wobei der Feind, der verzweifelt Widerstand leistete, besonders hohe Verluste an Menschen und Material hatte. Reste der zur vergeblichen Umfassung angesezten und nunmehr selbst eingeschlossenen feindlichen Armeen suchen hinter der deutschen Front nach einem Ausweg und werden nach und nach vernichtet.

Vom 20. bis 26. Februar wurden nach den bisher vorliegenden noch unvollständigen Meldungen mehrere tausend Gefangene eingefangen, 464 Panzer und Panzerspähwagen, 606 Geschütze, 189 Granatwerfer und zahlreiche andere leichte und schwere Waffen sowie 739 Kraftfahrzeuge vernichtet oder erbeutet. Auf dem Schlachtfeld wurden über 14 000 Tote gezählt.

Im Raum südwestlich Kursk wurde der Feind bei der Fortsetzung seiner heftigen Angriffe blutig abgewiesen. Auch im Kampfabschnitt von Orel erzielten die Sowjets bei

## Ein Tagesbefehl Görings zum Tag der deutschen Luftwaffe

Dank des Marschalls an seine Flieger: Unser der Sieg!

Berlin, 1. März  
Der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, hat zum „Tag der Luftwaffe“ am 1. März 1943 folgenden Tagesbefehl erlassen:

„Soldaten der Luftwaffe! Am Tage unserer jungen kühnen Waffe sind meine Gedanken mehr denn je bei Euch. Ich weiß um Euren Heidenmut an allen Fronten und Eure eiserne Pflichterfüllung auf jedem Posten. Die Luftwaffe war Wegbereiterin gewaltiger Siege. Sie ist gehärtet in schwersten Winterschlachten. Was uns aber nicht umgeworfen hat, macht uns noch stärker. So werden wir zur richtigen Stunde mit neuen Kräften zuschlagen und den Feind vernichten, wo wir ihn treffen. Meine Kameraden, der Sieg wird und muß unser sein!“

Erfüllt von dieser Zuversicht, grüßen wir stolz und ergriffen die toten Kampfgefährten.

Sie gaben ihr Leben für Deutschland und die Freiheit unseres Volkes. Ihr Opiergeist macht uns unüberwindlich.“

Heil dem Führer! Heil, meine Luftwaffe!

Hermann Göring,  
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

## 2000. Feindflug

Berlin, 28. Februar

Der Reichsmarschall sandte einer im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzten Nahaufläufigerstaffel zum 2000. Feindflug ein Anerkennungsschreiben. Darin werden die Verdienste der Staffel gewürdigt, die bei schwierigsten Wetterverhältnissen und in stetem Kampf mit der feindlichen Abwehr ausgezeichnete Aufklärungsergebnisse brachte.



Schüler als Luftwaffenhelfer

Auf den Ruf des Reichsmarschalls haben sich, wie berichtet, die Schüler der höheren Lehranstalten vom 15. Jahre an in die Front des totalen Krieges als Luftwaffenhelfer eingeordnet. Die Ausbildung der Schüler der Jahrgänge 1928-27 in Sammellagern ist in vollen Gange, selbstverständlich nur zu Dienstleistungen, die ihrem Alter und ihrer Leistungsfähigkeit angepaßt sind. Unsere Aufnahmen: Unterweisungen in der Fliegerbeobachtung am Flak-Fernrohr. (Atlantic-Boesig)

## Der Kampf für Europa

Von Benno Wittke

Mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes vollziehen sich in diesen Tagen die Maßnahmen, die das ganze deutsche Volk dem Gesetz des totalen Krieges unterstellen. Betriebe schließen, und an den Schaukästen künden die Plakate: „Totaler Krieg“. Die aufgerufenen Männer und Frauen strömen an ihre neuen Werkplätze, und die Kasernen füllen sich mit Wehrfähigen, deren Arbeit die Heimat übernimmt. Es wird darüber nicht viel geredet. Wir wissen es alle: nur wird von jedem in der Heimat, nicht nur von dem deutschen Soldaten an der Front, ein wirkliches Opfer verlangt, das sich Tag um Tag stärker fühlbar machen wird. Eine harte Entschlossenheit ist in unserem Volk: Es muß so sein! Denn wenn die Nation sich jetzt nicht spannt zu äußerster Bereitschaft, dann kann es ihr Ende bedeuten. Gemeinnutz geht vor Eigennutz — in einer ernsten geschichtlichen Stunde gewinnt dieser alte Grundsatz zwingende Bedeutung. Und es ist ein Beweis für die Durchdringung unseres Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut, daß ihm mit einer Selbstverständlichkeit Folge geleistet wird, die nur aus der Sieghaftigkeit der Idee fließen kann. Ein neuwertiges Volk steht seinen alten Feinden gegenüber, das aus einer bitteren Vergangenheit die Lehre zog: Nicht ein Wirtswar von Parteien, sondern Führung, nicht das Gegeneinander von einst, sondern nur das Miteinander von heute vermag Bestand und Größe des Reiches zu sichern und das Haus zu schützen, in dem wir alle wohnen.

Warum das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und ohne jede Ausnahme zur höchsten Kraftentfaltung aufgerufen wurde, die ihresgleichen nicht haben soll in der Kriegsgeschichte, das hat der Führer erneut in seiner Münchener Proklamation dargelegt mit jener Klarheit, die die Lage gebietet. Er hat nochmals dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die tödliche Gefahr aufgezeigt, die Europa von Plutokratie und Bolschewismus droht, jene dunklen Vernichtungspläne, die in den Bankhäusern in New York und London und von den Sowjetjuden ausgebrüttet werden. Er hat über die Schwere des Kampfes und über seine Zuspiitung keinen Zweifel gelassen und auch darüber nicht, daß die Entscheidung, ob Europa leben oder sterben soll, an der Ostfront fallen wird. Der Ausgang des Kampfes dort ist schicksalhaft. Und weil nur die deutsche Wehrmacht die entfesselten Horden Stalins niederringen kann, deshalb rollt jetzt die Mobilisation der deutschen Kraft, um dem Ostheer neue Soldaten, neues Rüstzeug zuzuführen, auf daß es seine geschichtliche Aufgabe löse.

Den Krieg im Osten wird und muß ein deutscher Sieg beenden — dieses unerbittliche „Wird und Muß“ im Schlussatz der Führerproklamation gilt aber nicht nur für Deutschland und seine Verbündeten, sondern ebenso für jene Völker, die in lauer Neutralität oder in dumpfem Nichtverstehen wollen abseits



Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz  
Gefangene Algerier, die von einem nächtlichen Stoßtrupp mitten aus den feindlichen Stellungen herausgeholt wurden, erhalten aus der Hand eines deutschen Soldaten ein Stück Brot  
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Schnitzer, Ati.)

## Das Gebot der Stunde: Totaler Krieg des gesamten Volkes!

## Der bolschewistische Griff



Die "Prawda" schrieb so ungefähr: „Wir wollen nichts von Europa...!“

stehen in diesem Ringen, bei dem es auch um ihr Sein oder Nichtsein geht.

Wenn neutrale Blätter heute noch davon faseln, der Bolschewismus sei gar nicht europäisch, die deutsche Behauptung sei nur „Zweckpropaganda“, daß ganz Europa die Beute Moskaus würde, falls je der deutsche Damm bräche — dann kann man diesen Herrschäften nur antworten: Die Augen würden Ihnen übergehen, wenn das einträfe, was sie kurzzeitig oder böswillig ihren Lesern verzaubern. Als ob Ihnen nicht auch bekannt wäre, daß seit fünfzig Jahren ein 200-Millionen-Volk unter der Knute für eine Rüstung hat scharwenken müssen, deren ungeheuerliches Ausmaß sich heute erweist! Als ob sie nicht wüßten, daß diese gigantische Waffenflut der bolschewistischen Weltrevolution den Weg freimachen sollte! Was aber Revolution im bolschewistischen Sinne bedeutet, dürfte wohl klar sein: Vernichtung aller Kultur, aller sittlichen Werte, allen Eigenlebens der Völker zugunsten einer blutigen Diktatur der Steppe, von Juden gelenkt und genutzt. Mord und Brand würden Europa verzehren. Unzählige Millionen des eigenen Volkes hat der leninistische Wahnsinn gekostet; und was geschehen müßte, wenn diese Pest über unser Erdteil käme — ist der spanische Bürgerkrieg nicht schreckhaftes Warnzeichen genug?

Dem neuen Deutschland ist von der Geschichte mit diesem ihm aufgezwungenen Krieg die Auftrag geworden, Europa vor den Fängen Stalins zu bewahren. Es führt mit seinen Verbündeten den Krieg nicht allein für sein eigenes Leben, sondern für den Erde, dessen Herzstück es ist. Hart sind die Opfer, die es bereit bringen mußt, und was Volk und Front noch wird darbringen müssen an Verzichten, Gut und Blut, liegt in der Zukunft. Unbeugsam aber ist der deutsche Entschluß, den Bolschewismus zu vernichten, auf daß unser Volk und Europa Friede werde und seine Kulturgüter nicht untergehen. Mit jener Härte, mit der vom eigenen Volk Opfer verlangt werden müssen, werden sie auch von den Staaten gefordert, die sich schuldig machen an diesem Krieg. Dieses Wort des Führers, ein Gebot der Gerechtigkeit und Notwendigkeit, wird wie jedes Führerwort seine kompromißlose Erfüllung finden. Und aus Opfer und Leistung wird das neue Europa ersten und schließlich zusammenwachsen zu einer Einheit, die ihm bisher versagt blieb.

### Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Rehle, Kommandant eines Kampfflugzeuges; an Major Kurt Böttcher, Kommandeur eines Pionier-Bataillons; an Hauptmann d. R. Josef Heindl, Bataillonskommandeur im Grenadier-Regiment „List“; an Leutnant Karl Heinrich Fink, Bataillonsadjutant in einem Panzer-Grenadier-Regiment; an Feldwebel Johannes Krieg, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung; an Hauptmann d. R. Friedrich Schneider, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment; an Oberst Georg Scholze, Kommandeur eines Infanterie-Lehrregiments.

## Der König der Ärzte

84) Paracelsus-Roman von Peter Peterzell

„Wird ein Argernis geben...“

„Er hat Gott verleugnet!“

Der Erzbischof hob die Hand, seine große Hand mit den langen Fingern, und wischte das ganze Durcheinandergerede mit einem Strich aus.

„War sein letzter Wille, im Sebastianfriedhof zu ruhen, also in Gottes geweihter Erde. Wer aber zu Gott strebt, den soll man nicht von ihm fordern.“

Der Streifelder sah sein Vorhaben gescheitert. Was immer er gegen Paracelsus unternommen hatte, war fehlgeschlagen. Er ließ jedoch nicht locker. Einen kleinen Sieg wenigstens wollte er noch erringen.

„Wohl, Reverendissime“, sagte er, christliche Großmut vorläufigsend, „mag er dort ihnen liegen unter ehrlichen Christenmenschen, wenn auch der Teufel — verzeilt gnädigt das Wort! — seine Seele schon in der Taschen hat. Und ein Holzkreuz soll man ihm in die Erde stecken, wenn's ihm auch viel Beschwer machen wird. Aber den Namen — den Namen sollt man doch nit draufsetzen wie bei unsresgleichen.“

Über das Gesicht des Landesherrn huschte heller Schein. Schier lustig gingen seine Augen über die das kleine Häuflein von Pfuschen und Schelmen, das noch den Toten begiefe.

„Ihr hättet ihn wohl ans Kreuz geschla-

## Ungestümes Vordringen unsrer Grenadiere

An der Mius-Front örtliche Gefechte / Hartes Ringen bei Charkow

Berlin, 28. Februar

Die seit Tagen im Raum von Isium anhaltenden Angriffskämpfe unserer Truppen führten jetzt zur Vernichtung großer Teile der nach Nordosten zurückgeworfenen, bei der Verfolgung stellenweise überflügelten bolschewistischen Verbände. In ungestümem Vordringen zerbrachen unsere Grenadiere zusammen mit Verbänden der Waffen-SS den immer wieder aufflammenden zähnen Widerstand der Sowjeten. Nach Zerschlagung zahlreicher feindlicher Gegegnisse, wie im OKW-Bericht gemeldet, stürmten sie die Städte Kramatowskaja und Losowaja sowie weitere, zu starken Stützpunkten ausgebauten Ortschaften. Die Härte der Kämpfe in diesem Abschnitt, in dem sich der Feind verzweift zur Wehr setzte, zeigt sich in der Vernichtung von 45 Sowjet-Panzerkampfwagen im Raum einer einzigen Ortschaft. Unsere Panzerverbände stießen vielfach tief in die feindlichen Rückzugsbewegungen hinein, überholten dabei eine starke Kampfgruppe und schnitten sie ab. Bei der Vernichtung der eingekreisten Bolschewisten wurden unsere Panzer von starken Schlacht- und Tieffliegerverbänden wirkungsvoll unterstützt; dabei fielen über 140 Fahrzeuge aller Art, 2000 Pferde, zahlreiche Geschütze und schwere Infanteriewaffen in unsere Hand.

Während an der Mius-Front nur kleinere örtliche Gefechte stattfanden, rannten die Sowjets am 27. Februar südwestlich und westlich Charkow erneut mit starken Kräften gegen die deutschen Stellungen an. Sie verbluteten in unserem zusammengefaßten Feuer und brachen ihre Angriffe nach vielen vergeblichen Versuchen schließlich ab. Nur an einer Stelle konnten Sowjetpanzer unsere Linien durchstoßen. Sie wurden jedoch sofort eingekreist, Ihre Vernichtung ist im Gange.

Auf der Linie Kursk-Charkow setzten deutsche Kampf- und Sturzkampfverbände ihre Angriffe gegen feindliche Panzeransammlungen und Artillerienester fort. Sie zerstörten dabei

sieben Panzerkraftwagen durch Volltreffer und brachten das Geschützfeuer zum Schweigen. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten im Schutz von Jagdstaffeln stark belegte Ortschaften und Truppenquartiere im rückwärtigen Gebiet der Sowjeten; in Kolonnen herangetriebene feindliche Reserven wurden große Lücken gerissen. Unsere Jäger schossen bei der Abschirmung bei nur einem eigenen Verlust 12 sowjetische Flugzeuge ab.

Tauwetter am Kuban

Die Kämpfe am Kuban-Brückenkopf waren in den letzten Tagen stark von der Witterung beeinflußt. Das tagsüber herrschende Tauwetter verwandelte Wege und Straßen in zähne, schwer passierbaren Schlamm. Im Norden des Brückenkopfes nahm der Feind seine Durchbruchs- und Umfassungsversuche wieder auf; sie wurden ausnahmslos unter schweren Verlusten für den Angreifer abgeschlagen. Am Nordufer des Kuban zogen die Bolschewisten im Raum von Krasnodar starke Infanterie- und Panzerverbände zusammen, um hier nach den ergebnislosen Angriffen der Vortage einen Erfolg zu erzielen. Starke deutsche Sturzkampfverbände bombardierten diese feindlichen Bereitstellungen und zerschlugen mehrere, schon zur Entwicklung im Gelände ansetzende sowjetische Kräftegruppen, so daß der geplante zusammengefaßte Angriff der Bolschewisten im Keim erstickt wurde.

Im Osten und Süden des Brückenkopfes blieb es an den beiden letzten Tagen nach den harten für die Sowjeten erfolglosen Angriffen der Vortage ruhig. Besonders im Süden hatte der Feind schwerste Verluste gehabt, als er mit überlegenen Kräften den Austritt aus dem Westkaukasus erzwangen und zugleich die rückwärtigen Verbindungen unserer Truppen durchschneiden wollte. Auf einem zwölf Kilometer breiten Abschnitt, der nur von schwachen deutschen Kräften gehalten wurde, tobten harte Kämpfe, die für die Sowjeten völlig ergebnislos blieben.

## Frau Tschiang macht in großer Politik

Mit Wendell Willkie gegen Roosevelt / Weiterfahrt nach England

Ma. Stockholm, 1. März (LZ-Drahtbericht)

Frau Tschiangkaischek scheint mit dem Ergebnis ihrer Verhandlungen in Washington nicht zufrieden zu sein. Nachdem sie zuerst Roosevelt und den Kongress zu einer wirkungsvollen Unterstützung Tschungking-Chinas zu bewegen versucht und — wie üblich — nur mit schönen Worten der angeblich so tiefen Freundschaft abgespeist wurde, hat sie sich mit Wendell Willkie und den rooseveltfreudlichen Republikanern zusammengetan, um den Präsidenten unter Druck zu setzen und ihn auf diese Weise zur Erfüllung der amerikanischen Verpflichtung zu zwingen. Sie hat Washington jetzt verlassen und sich zusammen mit dem Außenminister Tschungking-Chinas, Song, nach New York begeben. Wendell Willkie hat sie dorthin begleitet. Er hat ihr eine volle Unterstützung zugesagt und zusammen mit dem Gouverneur von New York, Dewey, eine Großversammlung angesetzt, auf der er, Frau Tschiangkaischek, Dewey und schließlich auch der Chef des amerikanischen Generalstabes, Arnold, sprechen werden. Danach wird Frau Tschiangkaischek wahrscheinlich nach England fahren, um auch bei der englischen Regierung ihr Heil zu versuchen.

### Ein Besuch bei Gandhi

Ma. Stockholm, 28. Febr. (LZ-Drahtbericht)

Der frühere Ministerpräsident von Madras, Rajogopalachari, besuchte am Freitag Gandhi und hatte ein kurzes Gespräch mit ihm. Er bekam den Eindruck, daß Gandhi bei guter Stimmlage und überzeugt sei, er werde das Fasten überleben und sich erholen. Rajogopalachari gehörte bekanntlich in der kritischen Zeit während des Indien-Besuches von Sir Stafford Cripps zu den stärksten Gegnern der Gandhi-Politik, was auch zu seinem Austritt aus der Kongresspartei führte. Sein Besuch bei

Gandhi verdient um so mehr Interesse, und ist geeignet, die britische Agitation zu widerlegen, daß Gandhis innere Stellung entscheidend geschwächt sei.

### Konserven in USA. verboten

Sch. Lissabon, 28. Februar (LZ-Drahtbericht)

Diese Wochen bedeuten für alle amerikanischen Haushalte den größten Einschnitt seit vielen Jahrzehnten. Vom Montag an wird im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten der Verkauf von konservierten Nahrungsmitteln verboten. In der kommenden Woche tritt für rund eintausend verschiedene Nahrungsmittelkonserven das Rationierungssystem nach Punkten ein. Büchsenfleisch und Büchsenfisch dürfen in den kommenden Wochen überhaupt nicht verkauft werden; auch Hülsenfrüchte sind rationiert worden. Nur derjenige kann sich eine Vorstellung von der Umwälzung im Haushalt jedes Amerikaners machen, der weiß, welche Rolle die Konservendose in USA-Küchen spielt. Die USA-Haushaltung hing in unendlich viel höherem Maße von der Konserve ab als irgendein europäischer Haushalt. Um so größer ist jetzt die „Revolution“ in der amerikanischen Küche, wie man in Washington sagt.

Weitere Meldungen besagen, daß die Kaffee- und Zuckerrationen herabgesetzt wurden und daß für den ganzen März ein starker Mangel an Gemüse jeder Art zu erwarten ist. Dieser Mangel ist in erster Linie auf das noch immer nicht befriedigende Arbeiterproblem in der amerikanischen Landwirtschaft zurückzuführen. Um die gespannte Ernährungslage nicht noch mehr zu gefährden, hat jetzt die Regierung durchgreifende Maßnahmen angeordnet. 50 000 Farmerfamilien, besonders aus Kentucky, werden jetzt zwangsweise in landschaftlich günstigere Gebiete geschafft, um die Fettversorgung Amerikas zu sichern.

Der Magister warf zornig den Stein hin, daß er den Sand aufwühlte und die vier Buchstaben wieder verschüttete, verdeckte.

„Ein Narr seid Ihr!“ zischte er. „Und Narren sind wir allzusammen, so wir diese Inschrift auf das Ketzergrab setzen... Der Erzbischof hat uns einen Streich gespielt — habt Ihr sein loses Lachen nit gesehen? T P M M — das kann man auch anders lesen: Theophrastus Parvulus Metu Miraculi.“

„Schweig still, Zwerg, und fürchte das Wunder!“ Fast hätte es dem Streifelder ein helles Lachen aus der schmalen Brust gerissen. Der „Zwerg“ gefiel ihm über die Maßen. Die andern wunderten sich, daß der Herzog in so unverblümter Weise auf die mindeste Leibesgestalt des Verstorbenen ansprach, da er ihm doch stetig mit sichtlichem Wohlwollen begegnet war.

Der Herzog griff nach dem Glockenzug, da merkten Arenarius und die Seinen, daß sie entlassen waren. Unter tiefen Bucklingen verließen sie den Raum.

Als sie auf der Straße sich trennen wollten, faßte der Magister Wurm, eisgrau und verhüttet wie der Streifelder selbst, den kleinen Alchimisten am Arm.

„Seht Euch das an!“ sagte er. Hob einen Stein, hockte sich einen Augenblick lang hin, schlich er ängstig vorbei — und mußte dennoch immer wieder kommen, immer wieder, so daß ihn die Leute täglich sahen. Er schüttete die Fäuste drohend gegen die Kirche, sein Murmeln und Befehlen versiegte nimmer.

So einer in Neugier vor dem sonderbaren Männerchen stehend, ward er alsgleich

## Sauckel sprach in Paris

Paris, 28. Februar

Gauleiter Sauckel sprach in Paris über den europäischen Kampf gegen den Bolschewismus, das internationale Judentum und die englisch-amerikanischen Plutokraten. Er wies auf die Proklamation des Führers mit dem Appell hin, daß die vollen Arbeitsreserven Europas und damit auch Frankreichs eingesetzt werden müssen, um dem deutschen Soldaten die Waffen in die Hand zu geben, die im Kampf gegen den Bolschewismus und die englisch-amerikanischen Mächte nötig sind.

## Neue italienische Botschafter

Rom, 28. Februar

Raffaele Guariglia wurde zum italienischen Botschafter in Ankara ernannt. Weiter wurde Paulucci di Calboli zum italienischen Botschafter in Madrid ernannt. Der bisherige Botschafter in Madrid, Leguio, ist bekanntlich vor einiger Zeit gestorben.

## Eine kühne Soldatentat

Berlin, 28. Februar

Südlich des Ladogasees unternahmen die Bolschewisten dieser Tage nach schwerster Artillerievorbereitung heftige, in mehreren Wellen vorgetragene Panzerangriffe gegen die Stellungen eines schlesischen Jägerregiments. Als vorgeschoßener Artilleriebeobachter leitete hier ein Leutnant das Feuer seiner Batterien so gut, daß zwei feindliche Panzer durch Volltreffer vernichtet liegenblieben. Trotzdem gelang es einigen Sowjetpanzern, in die Hauptkampfzone unserer Jäger einzudringen. Der Artilleriebeobachter sah die drohende Gefahr für die gesamte Stellung, arbeitete sich ungeachtet des schweren feindlichen Feuers an einen der Stahlkolosse heran und befestigte eine Haftmine an seinem Heck. Dann sprang er in den nächsten Granattrichter und wartete auf die Explosion. Doch vergeblich, die Mine versagte. Der Leutnant gab trotzdem sein Unternehmen nicht auf. Während um ihm die Einschläge der feindlichen Granaten lagen, sprang er von Trichter zu Trichter, bis er schließlich den Kompaniegefechtsstand wieder erreichte. Mit einer neuen Mine arbeitete er sich kriechend und springend den gefährlichen Weg zu den Feindpanzern zurück. Wieder kroch er an einen Panzer heran und befestigte seine Mine. Diesmal glückte es. Eine gewaltige Explosion zerriß den Stahlkolossal, der in Flammen aufging. Inzwischen hatten sich andre Jäger an zwei Panzer herangearbeitet; mit ihren geballten Ladungen sprengten sie die Gleisketten. Vergeblich versuchten die Besatzungen der bewegungsunfähigen Panzer zu entkommen; sie wurden vom Feuer unserer Jäger vernichtet. Kühne Soldatentat hatte die Gefahr des Durchbruchs beseitigt.

## Der Tod für Volksschädlinge

Stuttgart, 28. Februar

Der Textilwarengroßhändler Christian Esterle aus Stuttgart benützte sein aus einem Geschäftskauf im Jahre 1939 stammendes umfangreiches Warenlager von Textilien und Gemischtwaren dazu, um sich von seiner Kundenschaft, die vornehmlich aus Kleinhändlern in ländlichen Orten bestand, fortlaufend mit Lebensmitteln aller Art versorgen zu lassen. Einen Teil davon gab er wieder an seine Lieferanten ab, um von ihnen bevorzugt beliefert zu werden. Überdies ließ es sich in seinem Betrieb arge Preisverstöße zuschulden kommen. Das Sondergericht in Stuttgart verurteilte ihn wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode und zur Strafe der Vermögenseinziehung.

## Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh dem Oberleutnant und Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, Paul Glidner, der den Fliegerabend starb, als 196. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist es den Nordamerikanern gelungen, sich aller bedeutenden Industrie- und Handelsgesellschaften Marokkos zu bemächtigen und sie unmittelbar unter ihre Kontrolle zu bringen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH. Verleger: Willi Motzel, Hauptdruckstelle: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vereist); I. v. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

von Streiffelder angesprochen, und der Strom seiner Reden floß. Der Streithans folgte dem Neugierigen, er umkreiste und umgeiste ihn — eben wie ein Hund. Und was er sprach war dies, nur immer wieder dies:

„Die Sterne haben ihn getötet. Er war nit wert, unter ihnen zu leben. Er war dem Teufel verschrieben, der hat ihn aufgepäppelt zu falscher Größe. Hernach aber hat er ihn geholt! Dieser Cacophast! Hat immer getan, als könnte er die Pest heilen, den Aussatz, die Franzosenkrankheit, die Wassersucht, das Tatarische Leiden und alles — aber geheilt hat er nit! Geheilt hat's der Teufel in seinem Namen... Ich aber bin die wahre Größe. Ich gehe unerkannt einher, ich, das große Wahre! Mir hilft kein Teufel, dieweil ich mich ihm nit verschreib. Gott aber ist mir gut! Er sucht mich heim. Er stürzt mich tief in den Abgrund, um mich hernach um so höher zu setzen in die Wolken. Nicht so wie Cacophast, der sich selbst erhöhte und tief fiel denn Luzifer. Dieser Cacophast! Dieser Cacophast! Er war dem Teufel verschrieben...“

Hernach fing das Gewäsch von vorne an.

Irr und wirr im Geist, so lebte er. Und ward verdammt, als fleischgewordne Dummett, als Neid und Mißgunst zu wandeln bis an sein nahe Ende. Umjohlt von spottender Jugend, verlassen von jedem, der einst sich seinen Freund genannt.

Und starb und ward vergessen.

(Fortsetzung folgt)

# L. Z.-Sport am Montag

## Der Sport wird farbiger

Der Reichssportwart des NSRL, Christian Busch, hat zu der Anordnung des Reichssportführers über die Einordnung des Sports in die Aufgaben der totalen Kriegsführung seinerseits einige Vorschläge gemacht, die für alle Sportarten gültig sind. Obwohl von den Reichsfachräumen allgemeine Richtlinien und Anregungen vorliegen, wird eine Tempoplanaung im allgemeinen von dem Verhältnissen in den Sportarten, die stets mehr oder weniger unterschiedlich sind, abhängen. Aber auch Planung und Durchführung der Veranstaltungen wird immer der jeweiligen Sportauführung bleiben müssen. Der Reichssportwart weist im besonderen auf die Möglichkeit der Durchführung von Gemeinschaftsveranstaltungen verschiedener Sportarten hin. Zusammenlegung von Wettkämpfen und Vorführungen etc. Hiermit wird also die Anregung gegeben, die Sportveranstaltungen noch farbiger zu gestalten. „Volkstage der Leibesübungen“ können beispielsweise durch Zusammenlegung etwa von „Volksturntag“ und „Volkschwimmtag“ veranstaltet werden.

## Um die Handballgaumeisterschaft

Nachdem die Punktspiele im Handball im Gegensatz zum Fußball auch diesmal noch in den Kreisgruppen ohne besondere Klasseneinteilung vor sich gegangen waren und dort den vorjährigen Gaumeister Orpo Litzmannstadt, weiterhin Orpo Posen, LSV, Hohenstaufen und Reichenbach-SG. Ostrowo als Kreisgruppenleger erbracht hatten, begannen nun die Spiele der Kreisgruppenleger um die Gaumeisterschaft, die in einer Doppelrunde jeder gegen jeden spielen. Am Sonntag begannen die Spiele und brachten die erwarteten Siege der Orpo Litzmannstadt gegen Ostrowo mit 2:2 (10:1) und des an Stelle der Posener Polizei spielenden DSC. Posen mit 17:4 gegen die Luftwaffe Hohenstaufen.

**Orpo Litzmannstadt** — Reichsbahn Ostrowe 23:2 (10:1). Ganz überlegen führte der Gaumeister sein erstes Spiel um die Gaumeisterschaft 1943 durch. Die Litzmannstädter waren den Gästen in allen Belangen weit überlegen. Besonders der Angriff konnte sich bei dem schwachen Spiel der Ostrower voll entfalten. Das Zuspiel klappte vorzüglich, war allerdings etwas zu stark auf den wieder überragenden Mittelläufern Wölfer zugeschnitten. Die Läuferreihe baute gut auf, während das Schuhfeldruck nur selten ernsthaft auf die Probe gestellt wurde. Die Ostrower gaben sich in der ersten Halbzeit Mühe, diesem Spiel etwas Gleichwertiges entgegenzusetzen, doch nach der Pause war es damit ganz aus. Zudem ließ der Hüter in unsportlicher Weise einige Ball'se passieren, die den Unterschied noch vergüteten. Beim Stand von 6:0 und 12:1 fielen die beiden Gegenstöße. Schiedsrichter Stadelhofer war dem Treffen ein gerechter Leiter.

In einem Vorspiel standen sich die beiden Frauengemeinschaften von Union 97 und Stadtsportgemeinschaft gegenüber. Dieses Freundschaftspiel brachte der Union einen verdienten 4:0 (2:0)-Sieg.

## Rundenkämpfe der Schützen

Am gestrigen Sonntag begannen die Schützen bereits die diesjährigen Gaurundkämpfe, zu denen die Mannschaften wegen des Arbeitszeitrahmens für den totalen Krieg und zur Vermeidung weiterer Fahrten vielfach nicht an einem Kampftag antreten, sondern diese Kämpfe oftmals als Fernkämpfe durchführen werden. Die Schützengemeinschaft Litzmannstadt von 1824 (früher Bürgerschützengilde) trug ihren ersten Kampf bereits als solchen gegen die Mannschaft der DWM. Posen aus, die allerdings aus Arbeitsgründen noch nicht am Sonntag schließen konnte und das in den nächsten Tagen nachholen wird. Die Schützengemeinschaft 1824 erzielte ein Ergebnis von 669 Punkten. Die in der Kreisklasse startende zweite Mannschaft der Litzmannstädter kämpfte gleichfalls im Fernkampf gegen Konstantynow und schaffte 511 Punkte. Die Altersmannschaft der Schützengemeinschaft 1824 trat gegen die Reichsbahn Karlsruhe an und unterlag dieser mit 415:446 Punkten. Als vierthöchste Mannschaft der Litzmannstädter Schützengemeinschaft trug deren Jungschützen in Aktion und hielten sich gegen die zweite Mannschaft der Post-SG. mit 415:436 Punkten ebenfalls recht achtbar. Der für Fabianice vorgesehene Gaurundkampf zwischen den Schützengemeinschaften Fabianice und Zgierz fand ebenfalls in Litzmannstadt statt und sah die Zgierz-Mannschaft als Sieger, deren zweite Mannschaft noch in einem Freundschaftskampf gegen Alexandrow antrat und mit 286:318 Punkten unterlag.

## Der Spielbetrieb im Fuß- und Handball nach der Neuregelung im Sport

Auch innerhalb der Kreise und des Gau's ist ausgiebiger Spielbetrieb möglich

Das Ausmaß der Einschränkungen im deutschen Sportbetrieb ist bekannt. Machen sie sich auch fühlbar, so bleibt doch ein weiter Raum, der das Weitermachen auf breiterer Grundlage gestattet. Im Fußball, dem Sport der Massen, der aus Unkenntnis blöcherweise vielfach als Zuschauersport angesehen wird, obwohl auch heute noch allsonntäglich viele hunderttausend Spieler Kraft und Erholung bei ihrem Spiel finden, bleiben sich noch viele Möglichkeiten. Man darf vor allem nicht nur an die großen Vereine denken, auch nicht lediglich an die Spitzemannschaften der bekanntesten Klubs. Manche Vereine unterhielten in den Jahren vor dem Kriege einen Spielbetrieb, an dem bis zu zehn Männer-Mannschaften betrieben wurden, dazu kamen zahlreiche Jugend- und Altersmannschaften.

Fallen nun heute die Spiele zur Deutschen Meisterschaft aus, ebenso die Tschammer-Pokalspiele von der ersten Hauptprüfung an und die Länderspiele, so wird der Spielbetrieb innerhalb der Gau's doch keineswegs eingeschränkt. Nach den Spelen um die Gaumeisterschaften setzen voraussichtlich überall neue Rundenkämpfe ein, die sich bis etwa in den Juli erstrecken werden. Auch größere Spiele können stattfinden, so Spiele der Gau-Auswahlmannschaften gegen Kreis-Auswahlmannschaften, gegen verschiedene Verbände-Kombinationen oder gegen Mannschaften der Wehrmacht im Gau' oder aus benachbartem Gebiet. Ferner sind Städte-Spiele zwischen nahegelegenen Stadtgegnern benachbarter Gau's möglich. Die Vereine können neben Freundschaftsspielen auch Vergleichsspiele auf breiterer Grundlage, unter Einschluß auch der Jugend- und Altersmannschaften, ausrichten. Besonderer Wert wird natürlich auf die Ausbildungssarbeit gelegt.

## Auch der Fußballgaumeister Orpo Litzmannstadt unterlag dem DSC.

Die Posener gewannen sicher mit 6:0 / Union schlug TSG. Gnesen glatt mit 6:2

Immer mehr spalten sich die Kämpfe um die Gaumeisterschaft im Fußball zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den beiden Posener Mannschaften der DWM. und der Orpo zu, wobei um jedes einzelne Tor gekämpft wird, da bei der vereinheitlichten Punktelgleichheit zum Schluß das bessere Torausverhältnis entscheiden würde. Dem Vorteil, den die DWM. bis dahin hatten, vermochte die Orpo in den letzten beiden Spielen, fast völlig auszugleichen; denn nach dem gestrigen 4:0-Sieg in Zduńska Wola ist der Unterschied nur noch gering und kann in den restlichen beiden Spielen sich noch zugunsten jeder der beiden Mannschaften wenden. Die DWM. war gestern punktspieler und bestätigte ihre gute Form durch einen 10:1-Sieg gegen den SV. Landsberg/Wartburg aus dem brandenburgischen Nachbargau. Während die Litzmannstädter Union sich gegen die TSG. Gnesen mit 6:2 glatt durchsetzte, unterlag unsere Orpo in Posen gegen die verstärkte Elf des DSC. mit 0:6. Dagegen vermochte die TSG. Kulno sich abends ordentlich gegen die Post-SG. durch ein 4:4-Ergebnis einen wichtigen Punkt zu retten, der im Kampf gegen den Abstieg, den immer noch fünf der zehn Mannschaften zu führen haben, von großem Wert sein könnte.

## Der Stand der Spiele der Fußballgaumeisterschaft

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
DWM. Posen	16	12	3	1	71:22	27:5
Orpo Posen	15	12	3	1	60:15	27:5
Union Litzmannstadt	17	10	3	4	62:42	23:11
Orpo Litzmannstadt	16	8	1	7	33:35	17:15
DSC. Posen	16	7	—	9	29:55	14:18
TSG. Kulno	16	5	1	10	35:59	11:21
NSG. Zduńska Wola	15	5	—	10	19:34	10:20
Post-SG. Posen	16	4	2	10	30:38	10:22
TSG. Gnesen	12	4	—	8	35:42	8:16
Reichsbahn Litzmannstadt	14	3	1	10	21:49	7:21

## DSC. Posen — Orpo Litzmannstadt 6:0 (3:0)

Wie wir bereits in der Vorschau vorhergesagt, konnte der Gaumeister dem DSC. in keiner Weise gefährlich werden, selbst wenn die Orpo stärker gewesen wäre, statt mit drei Ersatzleuten dieses Spiel bestreiten zu müssen. War war die Polizei keineswegs um diese sechs Tore schlechter, stellenweise, besonders in der zweiten Halbzeit, machte sie mehr als einmal die Anstrengung, wenigstens den Ehrentreffer zu schießen, mußte aber immer wieder an der vorzüglich arbeitenden Verteidigung des DSC. den Versuch aufgeben. In der ersten Halbzeit kam die Gästemannschaft überhaupt kaum aus der Einschüttung heraus. Gelegentliche Vorstöße blieben, wenn nicht in der Läuferreihe, dann sicher im Schuhfeldruck abgefangen. Da der Mittelläufer der Polizei mehr als indisponiert spielte, kam der Sturm, abgesehen von dem ausgeszeichnet arbeitenden LA, sehr produktiv zum Einsatz.

Zum Spielverlauf: Vor ungewöhnlich viel Zuschauern mußte die Polizei mit Ersatz für den Tormann, für Verteidiger Backe und einem Läufer der schnell berühmt gewordenen Soldaten-Elf des DSC. zum Kampf antreten. Die ersten Minuten schon ließ sich die Polizei einschützen; doch zunächst werden alle Toregelegenheiten verschossen. In der 9. Minute verursachte ein Läufer bei ungünstiger Abwehr ein Elterntor. Auch das zweite Tor entstand durch Verschulden des nicht sicheren Tormanns, der sich wohl nach dem Ball warf, ihn aber nicht mehr erreichte. Der Schuß von Idzikowski prallte von einem Verteidiger in die eigene Tor. Wahrscheinlich zuviel Pech auf einmal und noch gegen einen so guten Gegner, der dadurch weiter Oberwasser gewinnt. Durch Idzikowski, der mit ganz raffinierter Stellungsspiel die Polizei-Verteidiger auseinanderriss, konnte DSC. zum unbehaltbaren 3. Tor kommen. Zeitweise wird der DSC.-Ansturm derart führend, daß sogar die Orpo-Läuferreihe hinten mit aushilft, und so geht es mit 3:0 in die Halbzeit. Erst nachdem man sich bei den Litzmannstädtern von der Überraschung langsam erholt hat, werden die Spielzusammenhänge und der Aufbau von hinten etwas besser. Die Mitte fiel zwar vollkommen aus, dafür waren beide Flügel, allerdings immer ohne die so notwendige Unterstützung, stets gefährlich. Trotzdem kam der DSC. im Verlauf der letzten 40 Minuten noch zu weiteren drei Toren, die auf das Konto der zu langsam arbeitenden Verteidiger zu buchen sind. Überhaupt war der Gaumeister diesmal in all seinen Aktionen viel zu langsam. Auch das bekannte Schubvermögen ist dem Poststurm vollkommen abhanden gekommen. Wenn man sich schon in der ersten Halbzeit hat

verblüfften lassen, mindestens in den zweiten 45 Minuten hätte man die Gäste energetischer und schneller spielen sehen; denn daß sie es können, wissen alle Vereine, die gegen sie spielen.

## Union 97 — TSG. Gnesen 6:2 (4:2)

Das einzige Punktspiel um die Gaumeisterschaft im Fußball, das am gestrigen Sonntag in unserer Stadt ausgetragen wurde, sah die Union durch zwei Gastspieler verstärkt auftreten, so daß die bereits etwas überspielten jüngeren Kräfte diesmal ausspannen konnten. Der neue Tormann der Litzmannstädter und der Mittelläufer durften nach einigen Spielen zu den stärksten Punkten der Mannschaft zählen. Da auch sonst Müller und Engelhardt sowie Rothdach wieder mit von der Partie waren, so sah man ein Spiel einer wiedererstärkten Union-Mannschaft, das bei etwas mehr Sachlichkeit in der zweiten Hälfte mit Leichtigkeit ein viel höheres Ergebnis hätte bringen müssen, denn hier dominierten die Einheimischen eindeutig. Noch etwas gegenseitiges Verständnis und Ausmessung einzelner schwacher Punkte, und die Union ist wieder da.

Die Gnesener stellten eine sehr schnelle, junge Elf, die sich hauptsächlich als Soldaten rekrutierten und die, in der ersten Halbzeit mit Rückenwind spielend, einen fast ebenbürtigen Partner abgab. Sehr langsam ist der Tormann. Vorziemlich sicheren Verteidigern und sich tapfer einsetzenden Läufern steht ein Sturm, der durch sein zwar unbürtiges, aber frisch-flottes Spiel und den klugen Vorstellungen der rechten Seite steht sehr gefährlich ist.

Das Spiel begann mit einigen raschen Angriffen der Union, und eben Gnesen merkte, was hier gespielt wird, war „Alfred“ auf Vorlage Wehlings durch und placierte seelenruhig zum 1:0. Doch die Gäste bleiben nichts schuldig. Der einzige Fehler des Union-Torsteigers bringt ihnen Jenke zur 2:1-Führung. Nicht lange währte die Freude der Gnesener, denn sie gleichen für die Union ebenfalls durch Eigentor aus. Nun legt sich die Union ins Zeug. Hesse und Engelhardt schaffen die Halbzeitführung von 4:2. Nach Seitenwechsel spielen die Litzmannstädter fast die ganze Zeit hindurch in der Hälfte der Gegner. Daß nur noch zwei Tore geschossen werden, von denen das erste Niese und das zweite mit Bombenschuß wieder „Alfred“ erzielte, daran trägt die unglückliche Umstellung der Mannschaft schuld, denn, wenn Duwab vor der Pause als Mittelläufer noch leicht Augenblick hatte, so war er als Halbrechter trotz allem Einsatz nur ein Schatten von einst. Der Sturm kam zu keiner einheitlichen Leistung mehr. Mit „Alfred“ als Angriffsleiter, der aber auch als Mittelläufer antrete, was noch von ihm zu erwarten ist, hätte Gnesen bestimmt einige Tore mehr einstecken müssen.

## NSG. Zduńska Wola — Orpo Posen 0:4 (0:3)

Zum Spiel in Zduńska Wola auf dem Sportplatz am Freischütz stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung: Orpo: Frosz; Kirchhoff, Lepper; Stelinsky, Tieze, Schwarzer; Peter, Stennuli, Feinler, Kremer, Schönborn. Zduńska Wola: Kolmann, Wieland, Walter; Wettler, Ickhardt, Zick; Höflied, Kinowski, Schubert, Reiß, Jabs. Das Spiel begann gleich mit ungeheurem Tempo. Zduńska Wola mußte schon in den ersten Minuten des Spiels zwei Tore hinnehmen, die aber den Kampfeifer der Mannschaft nicht schwächten. Die glücklichen Torschützen waren der Halbrechter Stennuli und der Rechtsaußen Peter. Das Tempo ließ nicht nach, und kurz vor Halbzeit konnte der Mittelläufer Feller einen stark angerissenen Elfmeter unbehaltbar zu einem weiteren Tor verwandeln. Nach der Halbzeit wurde noch verbessert gespielt. Es gab Torchancen auf beiden Seiten, die aber durch Überleller in der Hitze des Gefechts nichts einbrachten. Erst 8 Minuten vor Schluß konnte abermals Stennuli, der wohl einer der Besten der Orpo-Mannschaft war, durch einen schönen Wehlschuß das vierte Tor anbringen. Das Ehrentor wäre bei dem Kampfgeist der Mannschaft von Zduńska Wola bestimmt verdient gewesen. Das zahlreich erschienene Publikum kam bei diesem Spiel bestimmt auf seine Kosten; denn seitdem gab es so spannende Momente wie bei diesem Treffen.

## Post Posen — TSG. Kutno 4:4 (2:3)

In Posen standen sich beide Mannschaften in einem Abstieg vor: Orpo: Frosz; Kirchhoff, Lepper; Stelinsky, Tieze, Schwarzer; Peter, Stennuli, Feinler, Kremer, Schönborn. Zduńska Wola: Kolmann, Wieland, Walter; Wettler, Ickhardt, Zick; Höflied, Kinowski, Schubert, Reiß, Jabs. Das Spiel begann gleich mit ungeheurem Tempo. Zduńska Wola mußte schon in den ersten Minuten des Spiels zwei Tore hinnehmen, die aber den Kampfeifer der Mannschaft nicht schwächten. Die glücklichen Torschützen waren der Halbrechter Stennuli und der Rechtsaußen Peter. Das Tempo ließ nicht nach, und kurz vor Halbzeit konnte der Mittelläufer Feller einen stark angerissenen Elfmeter unbehaltbar zu einem weiteren Tor verwandeln. Nach der Halbzeit spielten die Stephanjäger mit Wind und erzielten kurz nach Wiederbeginn den Ausgleich. Das Spiel nahm einen spannenden Kampfverlauf an. Es gelang den Posener, mit 4:3 in Führung zu gehen. Doch kurz vor dem Schlußpfiff vermochten die Kunoer den verdienten Ausgleich zu erzielen. Es war ein flottes und fairer Spiel, das Schiedsrichter Koeller, Gnesen, sicher leitete.

## Kreismeisterschaften im Tischtennis

Eine gute Beteiligung hatten die am Sonntag in der Stadt, Schwimmbad ausgetragenen Kreismeisterschaften zu verzeichnen. Wir sagten schon in unserer Vorschau, daß die Kämpfe bei der Gleichwertigkeit der Teilnehmer sehr spannend würden. So ist es dann auch gekommen. Man sah zeitweise sehr gutes Tischtennis, wobei sich erst in den letzten Spielen die Sieger herausschafften. Den ersten Platz holte sich Schadler (44). Allerdings mußte er sich mit Mertens (Stadt-SG.) in die Punkte teilen, doch in Hennge von der Tennisgemeinschaft 1913 nach sehr schönen Kämpfen, die ihnen von den Nächstplazierten geliefert wurden. Sicher sicher hole sich Fr. Batz (Post-SG.) die Meisterschaft bei den Frauen. Die Leistung dieser vielseitigen Sportler ist wirklich anzuerkennen; denn ihre Stärke liegt doch bestimmt auf anderen sportlichen Gebieten:

**Männerzelot:** 1. Schadler (44 - Sporthempschaft); 2. Mertens (Stadt-SG.); 3. Reich (Stadt-SG.); 4. Hennge (Tennisgemeinschaft 1913); 5. Otto (44-Sporthempschaft); 6. Hollin (1913).

**Männerdoppel:** 1. Hennge - Dr. Müller (1913); 2. Mertens-Reich (Stadt-SG.); 3. Schadler-Jansen (44).

**Frauenzelot:** 1. Fr. Batz (Post-SG.); 2. Fr. Leibelt (44); 3. Fr. Botzmayser (1913); 4. Fr. Gallrein (Stadt-SG.); 5. Fr. Nikola (1913).

sie gemeint, sie sei zu alt, um sich etwas so Fremdartiges anzugehn, sie müsse erst lernen, einen Hut aufzusetzen. Und Sandro, obwohl er darunter litt, hatte kein Wort mehr darüber verloren.

Inzwischen kam der Krieg. Sandro ist in Afrika. Wie oft kehren seine Gedanken zur Mutter zurück, ihr gemeinsames Leben von seiner Kindheit an zieht an ihm vorüber. Jetzt ist er in Uniform. Eines Abends kommt der Leutnant, mit dem er Zelt teilt, freudig herein: „Ich habe einen Brief von meiner Mutter bekommen.“ Und plötzlich beginnt Sandro von seiner Mutter zu erzählen: „Ich verdanke ihr alles, was ich bin. Das ganze Leben hat sie für mich gearbeitet. Sie ging als Büglerin, um mich in die Schule schicken zu können.“

Merkwürdig, es ist das erstmal, daß er vor einem anderen von seiner Mutter spricht, und er schämt sich nicht mehr.

Dann geht es zum Vormarsch. Sein Vorgesetzter fällt. Sandro übernimmt selbst das Kommando, bis er verwundet bewußtlos zusammenbricht.

Nun ist er als Verwundeter im Hospital. Seine Mutter kommt ihn täglich besuchen. In den gleichen beschämten Kleidern, mit dem schwarzen Tuch auf dem Kopf. Er achtet nicht mehr darauf. Mögen sie es ruhig wissen, daß sie eine Frau aus dem Volke ist, seine gute, vorzügliche Mutter! Er schämt sich der Empfindung vergangener Jahre. Der Krieg hat ihn gelehrt, kleinliche Vorurteile abzulegen, das Leben von höherer, besserer Warte aus zu

## Am Rande des Sports

Nicht erst seit heute wissen wir Turner und Sportler, daß sich unsere Sache der Leibesübungen im nationalsozialistischen Reich besonderer Wertschätzung und Förderung erfreut. Wir haben es erfahren in den zehn Jahren, seit sich die Sportorganisationen unter nationalsozialistischer Obhut befinden und in diesem Geiste ausgerichtet worden sind. Der Führer selbst hat die Leibesübungen den harten, männlichen Sport, in seinem Werk „Mein Kampf“ als eine Grundforderung jedweder Erziehung überhaupt herausgestellt, und er hat es bei

# Tag in Litzmannstadt

## Geld für Südpreußen

Gar mancherlei Geld ist im Laufe der mehr als 600 Jahre, die unsere Stadt besteht, hier im Umlauf gewesen, gutes und schlechtes, kurz- und langlebiges, polnisches und russisches, preußisches und Reichsgeld, Kriegsgeld und Notgeld — mit das eigenartigste war zweifellos das südpreußische. Von 1796 bis 1798 in vier in Preußen nicht vorhandenen Werten (Schilling, Halbgroschen, Groschen und Dreigroschen) geprägt, hatten diese Münzen nur in der 1793 gewonnenen neuen Provinz Umlauf. Die Geldstücke wurden in den Münzstätten zu Berlin, Breslau und Königsberg in Kupfer (einige wenige Stücke auch in Silber) geprägt. Sie hatten lateinische Aufschriften, während im Mutterland selbst die Münzaufschriften deutsch waren.

Die Münzen trugen zum Teil das Bild Friedrich Wilhelms und den preußischen Adler.

Nachdem die Provinz Südpreußen 1807 zu bestehen aufgehört hatte, wurden die Münzen eingezogen und eingeschmolzen. Vereinzelt Stücke befanden sich jedoch noch bis zum Weltkrieg hier im Umlauf und gingen als halbe Kopeken, die hier Groschen genannt wurden.

Die hier gezeigte Münze ist ein halber Groschen (einige wenige Stücke auch in Silber).

A. K.

## Neuer Kleingartenverein

Die Gartenbesitzer von Radegast wurden am Freitag zu einer Versammlung zusammengefaßt, die Ortsgruppenleiter Manlige eröffnete. Die Beteiligung war außerordentlich stark, es hat sich kaum einer der Kleingärtner ausgeschlossen. Kreisgruppenleiter Küh sprach zunächst über den Sinn der Kleingartenbewegung im Kriege, über die Leistungen, die auf diesem Gebiete bereits erzielt werden konnten und über die unmittelbar bevorstehenden Aufgaben im Dienste der Ernährungswirtschaft. Dann nahm er die Gründung des Kleingartenbauvereins Radegast vor und bestellte Walter Hillmer zum Vereinführer. Nach Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Dingen sprach Gartentechniker Müller über zeitgemäße Fragen der Düngung, der Saatgutbeschaffung und so zunächst dringlichsten Arbeiten. Im Anschluß an die fesselnden Ausführungen entwickelte sich eine rege und fruchtbare Aussprache.

## Briefkasten

Nur mit vollem Namen und mit der Anschrift des Einsenders verschene Anfragen werden beantwortet. 30 Rpf. in Briefmarken sind beizufügen. Briefliche und fernmündliche sowie Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

M. B. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht.  
R. M. Im allgemeinen ist man jugendlich bis zu 18 Jahren.  
R. Sch. Die Vornamen Matthias (Treumann) und Thomas (Zwilling) sind hebräischer Herkunft. Die angegebenen beiden Familiennamen sind nicht deutsch, sondern slawisch.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

### Der Bürgermeister Lentzschütz

Die Lebensmittelkarten für die deutsche Bevölkerung werden am 2. und 3. März 1943 im HJ-Heim, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr ausgegeben, und zwar A-L am Dienstag, dem 2. 3., für die Buchstaben M-Z am Mittwoch, dem 3. 3. 1943. Die Haushaltsscheine ist als Ausweis vorzulegen. Gleichzeitig sind die vor Tagen ausgegebenen Erklärungen bzgl. Gelégungshaltung ausgefüllt und unterzeichnet zurückzugeben. Wer diese nicht zurückgibt erhält keine Lebensmittelkarten. Lebensmittelkarten, die an diesen Tagen nicht abgerufen werden, können mit Rücksicht auf die Vorberichtigungen der Kohlenkartenausgabe 1943/44 erst ab 22. 3. 1943 in Empfang genommen werden. Der Bürgermeister der Stadt Lentzschütz als Außenstelle des Landrats des Kt. Lentzschütz, straff zusammengefaßt und eingebüßt durch

Buchhalter-Korrespondent(in), mit Durchschreibeystem und Steuerwesen vertraut, sofort gesucht. Angebote unter 7466 LZ.

Wir suchen einen Lagerverwalter bzw. Lagerverwalterin, zuverlässig u. schreibgewandt, einen Hausmeister, ehrlich und ordnungsliebend, Kriegsvertrieb bevorzugt, eine Bürogehilfin mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine, Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Kreisamtsleitung der NSV, Fabianice, Tuschiner Straße 31, erbeten.

Für unser Laboratorium suchen wir Chemiker, der einige Stunden in der Woche zu tun hätte, Anruf 146-70.

Tüchtiger Strumpfmeister für Einheitsmaschinen gesucht, auch für häusliche Beschäftigung, Angebote u. 7443 an der LZ. Wer sofort oder 1. 4. 1943 einen Gemüsebäckerin (Gärtnerin) gesucht, Angebote an Reichslandbetrieb Golice, Post und Ruf Podembe 16, Kr. Lentzschütz.

Es wird gesucht ein tüchtiger Schlosser (Meister), Schleiffenstraße 31.

Tüchtiger Zahntechniker für sofort gesucht, Angebote u. 7375 an LZ.

Für Übertragung von Funknachrichten und telefonische Aufnahme wird Stenotypist mit guten Stenografiekennissen gesucht, Angebote u. A 1668 an der LZ.

Wer beherrscht Maschine u. Stenografie? Bewerberinnen melden sich für interessante Tätigkeit bei großem Unternehmen Arbeit teilweise in den Abendstunden. Angebote unter A 1665 an LZ.

Deutsche Wirtschafterin für Frauenlosen Haushalt gesucht Moltkestr. 199, W. 5. Vorzugsprechen von 13—15 Uhr.

Hilfsverkäuferin für Lebensmittelgeschäft gesucht Erhard-Patzner-Straße 20.

Haushälften, deutschsprechend, für alle häusliche Arbeiten gesucht. Vorstellen: Adolf-Hitler-Straße 84, W. 5.

Suche für meinen Haushalt eine saubere wirtschaftliche Frau. Goßlandweg 3/5.

**STELLENGEUCHE**

Älterer Schermeister übernimmt das Schleifen der Schermaschine sowie die Stellen der Maschinen. Ang. u. 7417 LZ.

Erfaenger Kaufmann sucht Stellung als Betriebsführer oder Betriebsleiterassistent in Industrie oder Kaufmann. Unternehmen. Angebote u. 7458 an LZ.

Steno-Sekretärin sucht Beschäftigung für die Abendstunden. Ang. u. A 1745 an LZ.

Kraftwagenfahrer, Deutscher, 32jährige Fahrpraxis, Führerschein, Klasse 2 u. 3, sowie Holzgas-Berechtigungsschein, sucht Stellung, Angebote unter K. 650 LZ.

Buchhalter, mit Steuersachen vertraut, sucht noch stundenweise Beschäftigung. Angebote unter 7450 LZ.

Bilanzbuchhalter sucht Stundenbeschäftigung, Angebote unter 7463 LZ.

Übernehmen leichte schriftliche Arbeit als Heimarbeit gegen wöchentliche Ablieferung. Angebote mit Gehalt u. 7378 an die LZ.

Angbote mit Gehalt u. 7376 an die LZ.

## Polizei spendete und sammelte 150 000 RM.

Das Wunschkonzert „Sie wünschen — wir spielen“ nahm einen glänzenden Verlauf

In diesem Jahre wird die deutsche Polizei, abweichend von der Übung früherer Jahre, nicht auf der Straße sammeln. Um so tatkräftiger wurden jedoch die Sammlungen in den Reihen der Kameraden durchgeführt. Allein die Beamten der Schutzpolizei in Litzmannstadt und Pabianice erreichten ein Ergebnis von rund 70 000 RM, die im Laufe des Jahres gesammelt wurden. Dazu kommen Spenden, die auch in diesem Jahr wieder sehr reichlich eingegangen sind. Insgesamt konnte die Polizei Litzmannstadt (einschließlich Pabianice) über 150 000 RM. dem Kriegs-WHW. zur Verfügung stellen, in Anbetracht der ausfallenden Straßensammlung ein sehr beachtliches Ergebnis.

Im Rahmen dieser Sammlung wurde ein groß aufgezogenes Wunschkonzert durchgeführt, das am Sonnabendabend die Sporthalle füllte. Dabei wirkten das Städtische Sinfonie-Orchester unter Leitung von Musikdirektor Adolf Bautz, Musikkorps und Spielmannszug der Schutzpolizei unter Leitung von Obermusikmeister Paul Kunnib, die Tanzkapelle und ein Chor der Schutzpolizei unter Leitung von Oberleutnant Kirchhefer und eine Reihe von Solisten mit. Zu Beginn begrüßte Polizeipräsident H-Brigadeführer Dr. Albert die Kameraden und zahlreich erschienenen Gäste, an der Spitze Kreisleiter Waibler und Wehrmachtkommandant Generalmajor von Stein. Wieder einmal habe sich die gesamte Polizeiverwaltung des Standorts in den Dienst des Kriegs-WHW. gestellt. Gerade jetzt gilt es, auf allen Gebieten in höchstem Maße die Pflicht zu erfüllen und die Schlussfolgerungen, jeder für sich persönlich, zu ziehen. Wenn die deutsche Polizei in diesem Jahr keine Straßensammlung durchführt, so wolle sie mit ihrer Spende doch nicht zurückstehen.

Die Vortragsfolge des Wunschkonzerts war außerordentlich vielseitig aufgestellt. Die gereimte Ansage von Polizeimeister Herbert Nähmig konnte Opernweisen, Tanzschlager und Marsche, dazu aber auch die namhaftesten Spenden, ansagen. Die höchste Spende allerdeils vereinigte sich auf die kürzeste musikalische Darbietung, nämlich einen Paukenschlag, der 6500 RM. einbrachte. Das Städtische Sinfonie-Orchester spielte die Ouvertüren zu „Fledermaus“ und „Wilhelm Tell“, das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“, das Vorspiel zu den „Meistersingern“ und verschaffte damit den Hörern einen hohen Kunstgenuss. Das Musikkorps der Schutzpolizei nebst dem Spielmannszug ließ bekannte Marsche in schmissiger Darstellung hören. Besondere Aufmerksamkeit fand eine Uraufführung, die auf diesen Abend gelegt war. Obermusikmeister Paul Kunnib hat einen Parademarsch komponiert, der damit zum ersten Male vor der Öffentlichkeit gespielt wurde. Sehr exakt gespielt, fand er die hohe Anerkennung der Hörer. Der umfangreiche Chor der Schutzpolizei, straff zusammengefaßt und eingebüßt durch

Oberlt. Kirchhefer, sang eine Reihe der bekanntesten Lieder. Schließlich ründete die Tanzkapelle der Schutzpolizei das Programm durch beliebte Schlagerweisen ab, die ebenfalls unter Leitung von Oberlt. Kirchhefer eine einschmeichelnde Darstellung fanden.

Als Solisten waren Mitglieder der Städtischen Bühnen gewonnen. Frau Wenberg sang aus „Clivia“ und „Dubarry“ und vereinigte ihre große, geschlüpfte Stimme mit einer eindrucksvollen Darstellung. Unser beliebtes Buffo-Paar Charlotte Hoegel und Ino Wimmer erfreute durch Weisen aus hier aufgeführten Operetten und erzielten durch die zündende Wiedergabe stürmischen Beifall. Besonders fand das Schaffnerinnenlied von Ino Wimmer großen Anklang. Auch Männer aus den Reihen der Kameraden der Schutzpolizei traten solistisch hervor, so der Tenor Blümlein sowie Renner und Lanek vom Musikkorps der Schutzpolizei, die bekannte und beliebte Lieder zu Gehör brachten.

So erreichte das Wunschkonzert einen hohen Grad von Vielseitigkeit und fand die überaus dankbare Anerkennung der Hörer, die mit herzlichem Beifall, der sich immer wiederholte, nicht zurückhielten. Zum Schluß dankte der Polizeipräsident noch einmal allen Mitwirkenden und insbesondere auch dem Organisator des Wunschkonzerts, Polizei-Amtmann H-Sturmabnführer Karsch.

Die Polizei hat mit dem Abend und ihrem Einsatz für das Kriegs-WHW. gezeigt, daß sie nicht außerhalb des Volkes bleiben will, sondern sich mitten hineinstellt und Freund und Helfer jedes anständigen Gesinnten ist.

Georg Kell

## Stellt Unwichtiges zurück!

Der Polizeipräsident teilt mit: Im Zuge der durch den totalen Kriegseinsatz des deutschen Volkes bedingten Maßnahmen sind auch der deutschen Polizei in erheblichem Umfang Aufgaben zugefallen, die in Verbindung mit dem unmittelbaren Kriegsgeschehen stehen. Im übrigen muß in erster Linie darauf geachtet werden, daß ein schlagkräftiger Aufstand aufrechterhalten bleibt. Dagegen muß der in normalen Zeiten nicht unbeträchtliche Schriftverkehr zurückgetreten, weil hierfür nur noch in beschränktem Ausmaße polizeiliche Kräfte zur Verfügung stehen. Die Bevölkerung wird daher gebeten, die Polizeiverwaltung Litzmannstadt nur noch mit wirklich wichtigen und sachlich vertretbaren Ansuchen in Anspruch zu nehmen und alle Anträge und Eingaben zurückzustellen, die im Zeichen des totalen Krieges als unwichtig betrachtet werden müssen und daher zur Zeit doch nicht erledigt werden können. Nur unter diesen Voraussetzungen ist es möglich, daß alle Volksgenossen, die ein wirklich wichtiges Anliegen haben, mit ihren Wünschen weiterhin Berücksichtigung finden können.

Brief an die LZ.

## Die Leistung steigern!

Die Aufrufe über die Notwendigkeit der Leistungssteigerung der Heimatfront haben überall in Litzmannstadt den lebhaftesten Widerhall gefunden. Zahlreiche zustimmende Zuschriften aus dem Leserkreis der „LZ.“ beweisen das. Aus der Fülle dieser Zuschriften sei hier eine wiedergegeben, die der Siegeszuversicht unserer Werktagen in Versen Ausdruck verleiht:

Jetzt ist nicht Zeit, viel Worte zu verlieren; damit wird Positives nicht geschafft.  
Nun heißt es anzugreifen, zu marschieren mit unser neuverjüngten Arbeitskraft.

Wir, Kameraden, dürfen uns nicht weigern! Ihr wißt, wir alle stehen heut im Krieg!  
Wir müssen uns Arbeitsleistung steigern; und damit garantieren wir den Sieg.

Drum schaffen wir mit nimmermüden Händen, ganz gleich, was dich und mich auch manchmal kränkt. Zum Führer hin woll'n wir uns gläubig wenden, der heut das Schicksal aller Deutschen lenkt.  
Wer jemals glaubte, daß wir unterliegen, hat sich im Führer und in uns geirrt.  
Wir können, müssen und wir werden siegen, wenn unsre Leistung stets gesteigert wird.

W. Sch.

Postdienst nach der Ukraine. Nach einer Anordnung des Reichspostministeriums werden in Anlehnung an die Einschränkungen des Feldpostdienstes nach dem Osten vorübergehend Postsendungen in Gewicht von über 100 g in die Richtung aus dem Reich nach der Ukraine nicht angenommen. Auf Sendungen an Behörden und militärische Dienststellen erstreckt sich diese Einschränkung nicht. Glücknummer 195 302. In der Sonnabend-Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 8. Deutschen Reichslootterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 195 302.

## Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15.00: Klassische Lied- und Kammermusik; 20.00: Neuzzeitliche Unterhaltungsmusik. 20.15: „Für jeden etwas.“ Deutschlandsender: 17.15: Von Brahms bis Paul Gruner, 20.15: Grabner's Wilhelm-Busch-Suite. 20.45: Bruckner's IV. Sinfonie.

## Veranstaltungsplan der NSDAP.

### Kreis Litzmannstadt-Land

Alexandrow-Stadt: 2. 3. Zellen- u. Blockl.-Bespr. Am-dropol: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen u. Blockl.-Bespr. Beldorf: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen u. Blockl.-Bespr. Konstantynow: 1. 3. Og.-Amts-, u. Zellen- u. Blockl.-Bespr. Königsbach: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Löwenfeld: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Neusulzfeld: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Robzin: 6. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Rzgow: 2. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Stricksau: 3. 3. NSF. Gemeinschaftsnachm.; 6. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Tuschin: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Zgierz-Stadt: 2. 3. DAF-Schul. Zgierz-Land: 5. 3. Og.-Amts-, Zellen- u. Blockl.-Bespr. Kreisleistung: 4. 3. 16.00 Og.-Leiter-Bespr.

### Mütterberatung im Kreis Lask

Montag, 1. 3., in Pabianice, Ludendorffstr. 25, 14.30 für Obj. Süd. Dienstag, 2. 3., in Balucz, Schule, 9.00 für Gem. Balucz, in Lask, Hilfsl. Mutter und Kind, Fliegerstr. 16. 10.30 für Gem. Lask und Utratz; in Buczek, in Zelow, Hilfsl. Mutter und Kind, am Markt 14.00. Mittwoch, 3. 3., in Buiny Schlauchklette, Gemeindeamt, 14.30 für Gem. Buiny Schlauchklette; in Belchatow, Rathaus, Hilfsl. Mutter und Kind, 11.00 für Gme. Belchatow, Lenkawa und Belchatow. Freitag, 5. 3., in Holendry, Schule, 10.30 für Gem. Zapolskie; in Widawa, Schule, 12.00 für Gem. Widawa und Chochly; in Sendzio-wice, Hilfsl. Mutter und Kind, 13.00 für Gem. Dobron.

### DIE DEUTSCHEN PRIVATEN BANKEN

stehen ihren Kunden für jede Art des Zahlungsverkehrs, für Wertpapier- und Verwahrungs-geschäfte zur Verfügung. Die deutschen privaten Banken sind seit johrer vor allem bestrebt, auf die besonderen Bedürfnisse des einzelnen Kunden einzugehen.

## Deine Bank...

## Deine Ersparnisse...

zur

## Stadtsparkasse

Litzmannstadt



## FISSAN

Hautpflege mit Mischweiß

## OFFENE STELLEN

Textilwerke Theodor Steigert, AG., Litzmannstadt, Wuppertaler Str. 53, suchen zum sofortigen Antritt: 1. Buchhalter(in) (Durchschriftenbuchführung) und eine Bürokrat für die Buchhaltung. Angebote unter A 1735 an die LZ.

Von einer riesigen Firma wird Eisen-dreher (Schlosser) für Montagearbeiten eines spez. Apparates für 2—3 Wochen nach Chemnitz gesucht. Reise und Aufenthaltskosten werden zurückerstattet. Angebote unter A 1735 an die LZ.

Litzmannstadt, Christian-Wergau-Straße 38.